Mehr Freiheit wagen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der neue Bundesvorstand ist gewählt. Er hat von der Hauptversammlung den Auftrag bekommen, den Berufsstand zusammenzuführen und die Interessenvertretung der freien niedergelassenen Praxen mit all ihren Angestellten in das Zentrum seiner Arbeit zu stellen. Dieser Aufgabe wird er sich mit aller Kraft annehmen. Es gilt, die noch vorhandenen Freiräume in der Berufsausübung zu sichern und neue Vorschläge für eine verbesserte Versorgung unserer Patienten zu unterbreiten. Wie der FDP-Bundesvorsitzende Christian Lindner in seinem Referat anlässlich der 60-Jahr-Feier unseres Verbandes richtig feststellte: In diesem Land muss sich nicht derjenige rechtfertigen, der die Werte von Freiheit und Eigenverantwortung ins Zentrum seiner Politik stellt, sondern die Anhänger von sozialistischer Gleichmacherei nach dem Muster von Hugo Chavez sind uns Rechenschaft schuldig. Wer ein System von freien niedergelassenen Praxen, das unser Gesundheitswesen in 60 Jahren an die Weltspitze geführt hat, aus rein ideologischen Gründen zur Disposition stellen will, ist ein Brandstifter. Er versündigt sich an unseren Patienten.

Unverzichtbare Grundbedingungen

Zur Erfüllung unserer Aufgabe, der bestmöglichen Versorgung unserer Patienten, bedarf es unverzichtbarer Grundbedingungen, wie sie die Hauptversammlung in den „Kernpunkten der freiberuflichen zahnärztlichen Praxisführung“ festgelegt hat. Um an dieser Stelle nur die wichtigsten zu nennen: Vertragsouveränität, freie Arztwahl, Therapiefreiheit und Datenschutz.

Die Freiheit unserer Berufsausübung wird ständig von vielen Seiten auf vielfältige Weise bedroht. Der fürsorgende Sozialstaat streckt wie eine Krake seine Tentakel in alle Bereiche unserer Praxisführung. Ob aktuell die Praxen durch aberwitzige Auslegungen von Hygienevorschriften durch Begeher der Landesämter in Angst und Schrecken versetzt werden oder ob die überbordende Bürokratie – wie sie gerade erst durch den Normenkontrollrat aktenkundig gemacht wurde – unsere tägliche Arbeit lähmt: Angriffsziel ist immer die freiberufliche Selbstständigkeit. Auch hier gilt es, durch Geschlossenheit im Berufsstand das nötige Augenmaß bei der Politik einzufordern.

Vorhandene Möglichkeiten

Wir selbst stehen jeden Tag bei der Behandlung unserer Patienten vor der Frage: Ist die erforderliche Behandlung im Rahmen

Harald Schrader

Bundesvorsitzender des FVDZ

der GKV erbringbar oder muss der GKV-Rahmen verlassen werden, um unseren Patienten die bestmögliche Therapie anbieten zu können? Hier müssen wir in der täglichen Arbeit unseren Patienten erklären, warum eine auf Solidarität gegründete gesetzliche – will heißen: staatliche – Krankenversicherung nicht alle medizinisch möglichen Therapiemaßnahmen abbilden kann. Wir haben schon heute in vielen Behandlungsbereichen die Möglichkeit, die bessere Leistung direkt mit dem Patienten zu vereinbaren. Nutzen wir diese Möglichkeit, wagen wir mehr Behandlungsfreiheit! Denn tun wir das nicht, werden uns diese Möglichkeiten Schritt für Schritt genommen. Der Verband kann Hilfestellungen geben und Wege aufzeigen. Entscheiden müssen Sie!

Für mehr Therapiefreiheit

Ihr Bundesvorstand wird sich für weitere Verbesserungen in der Therapiefreiheit gemeinsam mit den Körperschaften einsetzen. Beispielhaft seien hier nur eine moderne PA-Therapie oder die Mehrleistungsfähigkeit aller BEMA-Leistungen, wie sie bereits bei der Füllungstherapie verwirklicht worden ist, sowie ein betriebswirtschaftlich adäquater GOZ-Punktwert genannt. Für die wirtschaftliche Existenz der freiberuflich selbstständigen zahnärztlichen Praxen sind klare Regeln und ein fairer Interessensausgleich sowohl im Grundsicherungsbereich der GKV als auch im Bereich der privaten Gebührenordnung unabdingbar.

Es liegt an uns, neue Möglichkeiten mit Leben zu erfüllen. In diesem Sinn ist dann auch das abgewandelte Willy-Brandt-Zitat zu verstehen: Lassen Sie uns mehr Freiheit wagen!

Ihr

Harald Schrader